№ 1780. Freitag, 20. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

# Danziger Zeitung.

### Lotterie.

Bei der am 19. März fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 127. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 29,021, 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 25,954, 3 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 60,552, 79,719 und 92,956, 3 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 2159, 88,724 und 92,672 und 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 15,488 16,107 19,619 37,738 50,757 52,633 63,921 67,882 75,709 76,717 und 82,143.

### Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

**Paris, 20. März. In der gestrigen Senatssitzung bedauerte Billault die vom Prinzen Napoleon ausgesprochenen Worte, als die Sache der Polen compromittirend; man dürfe die Insurrection nicht ermuthigen. Das heutige Streben nach Freiheit mache die Mächte, auch Rußland, zugänglicher für eine Verwendung für Polen. Der Kaiser sei friedliebend, seine liberale von den Mächten verstandene Politik habe das alte Mißtrauen Europas zerstört, Frankreich werde Gehör finden, wenn ein Congreß über das Schicksal Polens bestimme. Billault stimmt für Uebergang zur Tagesordnung und ist gegen die vorgeschlagene motivirte Ueberweisung, welche auf einen Zufall, vielleicht auf einen Krieg absehe.**

### (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Posen, 18. März. (K. Z.) Die „Ostdeutsche Zeitung" bringt aus Warschau vom 14. d. die Nachricht, daß die russische Militärpolizei enorme Veruntreuungen in den Artillerie- und Munitions-Depots entdeckt habe.

Warschau, 17. März. (K. Z.) Die von der „Posener Zeitung" gebrachte Nachricht, daß die Grenzbewohner, welche die bei ihnen sich aufhaltenden Fremden nicht bei der Polizei anmelden, mit einer Geldbuße von 5 bis 100 Rubel oder eben so vielen Knutenhieben bestraft werden sollen, wird von offizieller Seite für eine reine Erfindung erklärt.

Paris, 19. März. Der Senat hat in der Debatte über die polnischen Petitionen mit 113 gegen 17 Stimmen die Tagesordnung angenommen.

Gegen 1½ Uhr waren Studirende nach dem Senatspalast gezogen, um zu Gunsten der Polen zu demonstriren; Stadtsoldaten vereitelten indeß diese Kundgebung. Es fanden mehrere Verhaftungen statt.

Kassel, 19. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung brachte der Landtags-Commissarius einen Gesetzentwurf ein, nach welchem in die dermalige Ständeversammlung vorläufig eintreten sollen: die apanagirten Prinzen oder deren Bevollmächtigte, die Standesherren oder deren Bevollmächtigte, der Erbmarschall v. Riedesel, ein Vertreter der adeligen Stifter, ein Vertreter der Universität, 6 Abgeordnete der Ritterschaft und zwei des reichsunmittelbaren Adels.

Der Bau der Bebra-Fuldaer Eisenbahn auf Staatskosten wurde genehmigt.

Wien, 19. März. Der heutige „Botschafter" will wissen, daß ein britischer Gesandtschafts-Attaché als Courier nach London geeilt sei, um die Nachricht von der Einnahme Herats durch Dhost Mahomed zu überbringen.

London, 19. März. Der canadische Postdampfer „Jura" hat Londonderry passirt und Nachrichten aus New-York abgegeben, die bis zum 7. reichen. Bei Springfield in Tennessee hat eine Schlacht stattgefunden, die den ganzen Tag währte und mit einer völligen Niederlage der Unionisten endigte, deren Infanterie fast ganz aufgerieben oder gefangen wurde. Die Panique unter den Börsenspeculanten dauert fort. Die gesetzgebende Versammlung von Kentucky hat sich für die Berufung eines Nationalconvents ausgesprochen.

Das Goldagio war in New-York am 7. d. 54¾, der Wechselcours auf London 170, Baumwolle matt, 83 bis 84; Mehl, Weizen und anderes Getreide matt.

Triest, 19. März. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

### Politische Uebersicht.

Daß es der Regierung besonders angenehm ist, die Thüren eines bekannten Hauses am Dönhofsplatze so bald als nur irgend möglich zu schließen, ist erklärlich. Aber die Ausführung eines solchen Lieblingswunsches stößt auf große Schwierigkeiten. Das Haus einfach schließen, ohne das Budget pro 1863 erledigen zu lassen, ist offenbar unzulässig. Es giebt keine Interpretationskunst, welche ein solches Verfahren mit irgend einem Paragraphen der Verfassung decken könnte. Außerdem wünscht der Finanzminister dringend zu einer geregelten Finanzverwaltung zu kommen.

Also das Budget pro 1863 wird man zu Ende berathen lassen und dann schleunigst das ersehnte Punktum dahinter machen. Alle übrigen Vorlagen würden bleiben. Das Haus, das gerade auf eine längere Dauer der Session im Interesse der Sache Gewicht legen muß, wird also allen Grund haben, die Berathung der Militärnovelle vor dem Etat pro 1863 zu erledigen. Freilich hört man, die Regierung würde Angesichts einer solchen Tactik die Militärnovelle zurückziehen; doch ist das jedenfalls erst abzuwarten.

Aus den Verhandlungen der Militair-Commission (s. unten) ist als thatsächlich bemerkenswerth folgendes hervorzuheben: Auf Anfrage des Referenten gab der Vertreter des Kriegsministeriums zu, die Regierung habe schon in den Jahren 1860 und 61 nicht mit einer Recrutirung von 63,000 Mann gereicht, sondern sei im J. 1860, einschließlich der Freiwilligen und der nöthigen Ersatzmannschaften, bis zu einer Einstellung von **71,000** Mann gegangen. Ferner erklärte der Reg.-Commissar, die Regierung halte weder ein Recrutirungs- noch ein Contingents-Gesetz für nöthig; gegen das Organisationsgesetz hat sich die Regierung bereits vorgestern erklärt. Die Stellung der Regierung faßt sich also nach den bisherigen Verhandlungen dahin zusammen: Sie lehnt alle Forderungen der Militair-Commission ab und nimmt die Concession der vermehrten Recrutirung von 60,000 Mann jährlich bestens an. Daß sie die Forderung einer kürzeren Dienst- und Reserve-Zeit ebenfalls ablehnen wird, ist schon jetzt unzweifelhaft.

Bei Fortsetzung der Verhandlungen der Militair-Commission wird es sich auch um einen vom Abg. Virchow heut angemeldeten Antrag handeln, wonach bis zum Erlaß des Organisationsgesetzes einstweilen wenigstens die Zahl der Bataillone bestimmt werden soll; damit würde der Besorgniß vorgebeugt, als werde mit der Bewilligung einer jährlichen Aushebung von 60,000 Mann die Reorganisation indirect gutgeheißen.

Das Herrenhaus hielt gestern außer einer kurzen öffentlichen auch eine geheime Sitzung, um eine Preßangelegenheit zu verhandeln. Die Regierung beantragte die Genehmigung zu geben zur Verfolgung eines in Görlitz erscheinenden Blattes wegen Angriffe auf das Herrenhaus. Tellkampf, Brüggemann ꝛc. sprachen, wie in einem früheren Falle, auch diesmal gegen die Verfolgung. Die Majorität beschloß von der Verfolgung Abstand zu nehmen.

Wie an unterrichteter Stelle verlautet, schreibt die „B.- u. H.-Z.", wird die Zurückberufung der in Folge des polnischen Aufstandes abgeordneten Militair-Commissarien erfolgen. Wahrscheinlich werden dann auch die aus gleichem Grunde nach Preußen commandirten russischen Officiere zurückberufen werden.

„Moniteur" und „Staatsanzeiger" führen bereits kleine Kämpfe. Der „Staatsanzeiger" schreibt: „Der „Moniteur", welchen wir erst kürzlich zu berichtigen veranlaßt waren, kommt in seiner Nummer vom 17. März auf seine frühere Behauptung zurück, daß eine Interpellation in der polnischen Frage in Frankfurt a. M. bevorstände. Die Authenticität seiner bezüglichen Correspondenz aus Frankfurt muß schon deßhalb in Zweifel gezogen werden, weil sie als dortigen preußischen Bundestagsgesandten Herrn v. Usedom bezeichnet, welcher bekanntlich seit Monaten in Turin accreditirt ist. Das wird genügen, um den Versuch des „Moniteur", seine frühere, von uns berichtigte Behauptung aufrecht zu erhalten, in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen. Von der Absicht irgend einer Bundes-Regierung, die polnische Frage am Bundestage oder anderweit anzuregen, ist, wie wir nochmals ausdrücklich erklären, nach wie vor keine Rede."

Wie der „Südd. Ztg." aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat die preußische Regierung in Erwiderung der letzten baierischen Note erklärt, daß sie ihren Bevollmächtigten zum Eintreten in Verhandlungen auf Anschluß Oesterreichs bei der bevorstehenden Zollconferenz in München nicht mit Instructionen versehen werde, da, so lange über den Fortbestand des Vereins und über die durch den Handelsvertrag mit Frankreich bedingten Tariffragen nicht entschieden sei, eine Erörterung des von Baiern gewollten näheren Verhältnisses zu Oesterreich zwecklos sein würde. Es soll hiervon den übrigen Zollverbündeten Mittheilung gemacht worden sein.

Die äußere Situation ist schwankend. England und Frankreich kämpfen miteinander in Wien fort. Wem der Erfolg zufallen wird, darüber ist man noch unklar. Davon hängt viel, sehr viel ab. England wirkt für die Interessen des Friedens, es hat sofort die Handhaben erkannt, welche Louis Napoleon an die polnische Frage angelegt, um sie für seine Zwecke auszubeuten, es hat sich daher so schnell wie möglich von Frankreich getrennt und sucht nunmehr Oesterreich zu sich herüber zu ziehen.

In Wien schwankt man. Graf Rechberg neigt nach London, Fürst Metternich sehr stark nach Paris. Seine Reise von Paris nach Wien gilt als ein Schritt, um am Hofe in

---

### * Georg Washington.

(Fortsetzung.)

Ein Brief Washingtons an Oberst Reed, seinen Secretair, vom 4. Januar giebt uns ein Zeugniß seiner damaligen Lage: „Es ist leichter, meine Stimmung während der jüngst verflossenen Zeit und meine Gefühle unter den gegenwärtigen Umständen zu begreifen, als zu schildern. Durchsuchen Sie die Jahrbücher der Geschichte, und ich zweifle sehr, ob ein Fall darin zu finden ist, der dem unsrigen ähnlich wäre; nämlich wo man gegen eine Truppenmacht wie die des britischen Heeres ohne Pulver sechs Monate hintereinander einen Posten behauptet und wo innerhalb Flintenschußweite vom Feinde die Auflösung des alten und die Neubildung eines anderen Heeres stattgefunden hätte. Was der Ausgang dieses letzten Manövers sein wird, kann nur die Zeit erschließen. Ich wollte, wir hätten diesen Monat schon im Rücken. Wie das noch enden soll, das weiß nur Gott, der in seiner großen Güte Alles zum Besten lenken möge. Ich bin ihm für seinen Schutz bis hierher dankbar. Man versichert uns, daß das Heer in kurzer Zeit vollständig ergänzt sein werde; aber man hat mir schon Vieles versichert, was nie eingetreten ist, so daß ich gegen Alles mißtrauisch geworden bin." Am 10. Febr., als ihn der Congreß zu offensiven Bewegungen gegen Boston drängte und im Publikum sich murrende Stimmen erhoben, schrieb er an denselben Oberst Reed: „Ich kenne die Rechtschaffenheit meines eigenen Herzens, aber sich gegen Jemand anders als einen Freund darauf zu berufen, mag ein Beweis von Eitelkeit sein. Ich bin mir der unglücklichen Lage bewußt, in welcher ich mich befinde; ich weiß, daß ohne Soldaten, ohne Waffen und Munition, ohne Alles, was zur Versorgung und Ausrüstung eines Heeres gehört, wenig auszurichten ist; und was dabei nicht am wenigsten kränkt, ich weiß, daß ich nicht vor der Welt gerechtfertigt dastehen kann, ohne meine eigene Schwäche zu verrathen und durch offene Darlegung meiner Bedürfnisse, zu welcher ich mich durchaus nur soweit verstehen werde, wie die unumgängliche Nothwendigkeit ohnehin Jedermann Einsicht in dieselbe gewährt. Meine ganze Stellung ist mir zu Zeiten so ärgerlich, daß wenn ich nicht das allgemeine Beste mehr als meine eigene Ruhe zu Rathe zöge, ich schon längst Alles durch einen einzigen Wurf auf's Spiel gesetzt haben würde. Weit entfernt, ein Heer von 20,000 gut bewaffneten Leuten zu haben, habe ich mich mit weniger als der Hälfte schlecht bewaffneter und bekleideter behaupten müssen. Meine Lage ist von der Art gewesen, daß ich Kunstgriffe habe gebrauchen müssen, um dieselbe vor meinen eigenen Offizieren zu verbergen." — Trotz solcher Bedrängniß erlahmte nicht die Kühnheit seiner Seele: er schöpfte Kraft aus der wachsenden Verantwortlichkeit seines Amtes. Kaum hatte er neue Mannschaft und einige Zufuhren an Munition erhalten, so sann er auf einen entscheidenden Schlag. Es war hohe Zeit, denn von überall, aus Nord und Süd, kamen Nachrichten von Niederlagen oder Fehlgriffen seitens der Anhänger des Congresses und verrätherischen Plänen der Parteigänger des englischen Ministeriums. Durch einen Tagesbefehl von puritanischer Strenge stärkte Washington die Gemüther seiner amerikanischen Milizen. Indem er jedes Karten- und Hazardspiel verbot, rief er ihnen zu: „In dieser Zeit der öffentlichen Bedrängniß kann Jeder im Dienste Gottes und seines Vaterlandes genug zu thun finden, ohne sich dem Laster und der Unsittlichkeit hinzugeben. Wir streiten für eine edle Sache: für die der Menschheit und der Tugend! Das Ergebniß, der Gewinn für unsere Nachkommen hängt von dem Ernste unserer Anstrengungen ab; und dies Ergebniß muß Freiheit oder Sclaverei sein. Kann es für Männer einen stärkeren Grund zu treuer Pflichterfüllung geben? Zugleich sollen die Truppen hiermit erfahren, daß Jeder, der es sich zu Schulden kommen läßt sich hinweg zu schleichen, zu verstecken oder sich ohne den Befehl seines commandirenden Offiziers vor dem Feinde zurück zu ziehen, auf der Stelle als Feigling niedergeschossen wird, um Andern als abschreckendes Beispiel zu dienen; denn Feiglinge haben nur zu oft die bestgeschulten Truppen durch ihr schmachvolles Benehmen in Verwirrung gebracht." Sechs Tage nach dieser Ansprache besetzte er zur Nachtzeit die Höhen dicht vor der Stadt, verschanzte sich auf einem gefrorenen Boden und beherrschte von hier die Quartiere und Schiffe der Engländer. Der englische General starrte am Morgen auf die neue Festung hin, bis ihm die Worte entschlüpften: „Die Rebellen haben in einer einzigen Nacht mehr ausgerichtet, als meine ganze Armee in einem Monat zu Stande gebracht haben würde." Armee und Flotte räumten nach einigen Tagen die Stadt, welche, weil sie die erste war, die sich gegen die Unterdrückung aufgelehnt hatte, die Wiege der amerikanischen Freiheit genannt ist. Der Congreß votirte dem „Befreier von Boston" eine Denkmünze; Jubel ging durch alle Colonien. Aber Washington sah voraus, daß der Kampf nun erst in größeren Proportionen beginnen würde. Die britischen Schiffe fuhren an den Küsten entlang und bombadirten unbefestigte Hafenstädte, ein neues Heer schwamm bereits auf dem atlantischen Meere, um das königliche Regiment zu stützen. In demselben befanden sich auch deutsche Miethstruppen, die ein elender Fürst an die Engländer verkauft hatte. Das amerikanische Volk sah ein, daß alle Bande zwischen ihm und der englischen Regierung zerschnitten werden müßten. Durch den Congreß aufgefordert, sandten die gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Staaten Vorschläge nach Philadelphia, wie eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen sei. Virginien, wo Washington ein Leiter der parlamentarischen Bewegung gewesen war, sandte eine Erklärung, in der es heißt:

„Alle Menschen sind in gleicher Weise frei geboren, sie besitzen gewisse natürliche Rechte, die sie auf keine Weise ihren Nachkommen entziehen können.

„Alle Obergewalt ruht im Volke und von ihm ist sie überall ausgegangen.

„Das Volk hat ein unveräußerliches Recht, die Form seiner Regierung nach seinem Gefallen zu verbessern, zu ändern, abzuschaffen.

„Der Begriff einer erblichen höchsten obrigkeitlichen Person ist unnatürlich und abgeschmackt.

„Keine Regierung, die von der Regierung Virginiens unabhängig oder von derselben verschieden ist, hat ein Recht, innerhalb der Grenzen dieses Landes etwas anzuordnen."

So sprach die Körperschaft derjenigen Colonie, in welcher aristokratische Elemente am stärksten vorhanden waren, welche von flüchtigen Royalisten gegründet war. Der Congreß proclamirte am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten durch ein Manifest, das die Revolution unwiderruflich machte:

„Wir erachten es als selbstoffenbarte Wahrheit, sagte der Congreß, daß alle Menschen gleichgeschaffen sind; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt sind; daß zu diesen Rechten Leben, Freiheit und Glück gehört; daß sie zu sichern, Regierungen eingesetzt sind, welche ihre gerechten Befugnisse von der Einwilligung der Regierten ableiten; daß, so oft eine Regierungsform gegen diese Ziele zerstörend wirkt, es das Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abzuschaffen, eine neue Regierung einzusetzen, und sie auf solche Fundamente zu bauen, ihre

seinem Sinne zu wirken. Freilich hat man in Oesterreich noch immer großes Mißtrauen gegen Frankreich, aber kann nicht so leicht von ihm loskommen wegen der italienischen Frage, welche Napoleon nach Belieben gegen Oesterreich als Waffe gebrauchen kann.

Unzweifelhaft ist die Politik Napoleons sehr unklar und verhüllt. Allseitige Vorsicht thut Noth. Es ist bemerkt worden, daß Fürst Czartoryski nach Schweden gegangen und vorher mit dem Kaiser Napoleon conferirt hat.

Rußland soll von Preußen verlangt haben, es solle sich gegen die Reconstituirung Polens auf Grundlage der Wiener Verträge aussprechen. Man will wissen, daß Preußen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Das würden wir erklärlich finden. Hr. v. Bismarck wird wohl von der Convention einstweilen genug haben. Aber die natürliche Folge einer solchen Ablehnung, die wir vollständig billigen, wäre die Mißstimmung Rußlands. Ob dieselbe bereits darin ihren Ausdruck gefunden, daß der Gesandte des Verbündeten von 1813 am 17. März in Berlin keine Fahnen aufgezogen?

## Sitzung der Militär-Commission.

**Berlin**, 19. März. In der heutigen Sitzung der Militair-Commission war wiederum kein Minister erschienen, sondern nur Regierungs-Commissarien für das Kriegsministerium. Abg. v. **Vincke** beantragte, den Kriegsminister besonders zu ersuchen, hier zu erscheinen: nachdem der Referent u. A. sich dagen erklärt hatten — die Commission habe dazu kein Recht — wurde der Antrag gegen drei Stimmen abgelehnt. Der Vorsitzende v. **Bockum-Dolffs** constatirte, daß die Minister des Innern und der Finanzen bis jetzt noch nicht einmal Vertreter in die Commission geschickt haben; es soll dies im Protokoll vermerkt werden. — Referent machte nach Angaben des Kriegsministeriums Mittheilung über die Ergebnisse der Aushebung im Jahre 1858; danach waren schließlich 57,000 Mann zur Aushebung vorhanden; 41,000 Mann wurden ausgehoben, 16,000 blieben disponibel.

§ 4 des Forckenbeckschen Entwurfs lautet: „Das stehende Heer ist beständig bereit ins Feld zu rücken. Es ist die Haupt-Bildungsschule der ganzen Nation für den Krieg und umfaßt alle wissenschaftlichen Abtheilungen des Heeres;" dieser § ist wörtlich im Gesetze von 1814 enthalten, nur daß es dort statt „das stehende Heer" heißt „die stehende Armee." Referent bezeichnete die Aufnahme dieses § in das Gesetz als nothwendig, weil der Passus „die Hauptbildungsschule u. s. w." den Grundgedanken des Gesetzes enthalte; der erste Satz drücke indirect den Unterschied zwischen stehendem Heere und Landwehr scharf aus. — Unter Ablehnung eines Amendements Leeden wird der Forckenbecksche § 4 einstimmig angenommen.

§ 5 lautet: „Das stehende Heer wird zusammengesetzt: 1) aus Berufssoldaten, die auf Beförderung dienen, 2) aus den einjährigen Freiwilligen (§ 7 des Gesetzes), 3) aus dem jährlichen Contingente der Wehrpflichtigen. Das jährliche Contingent besteht a) aus den zwei- resp. dreijährigen Freiwilligen (§ 15 des Gesetzes), b) aus den nach Maßgabe des zu erlassenden Rekrutirungsgesetzes durch die Ersatzbehörden auszuhebenden Mannschaften. Bis zum Erlasse des § 3 vorgeschriebenen Gesetzes und bis zum Erlasse des Rekrutirungsgesetzes darf dieses Contingent die Zahl von 60,000 Mann jährlich nicht übersteigen." Abg. **Sombart** will die Zahl der jährlich Auszuhebenden fixiren auf ein Drittel Procent der Bevölkerung; Abg. **Waldeck** will die Forckenbeck'sche Zahl „60,000" ersetzen durch „43,000". Auf Befragen des Referenten giebt der Vertreter des Kriegsministers an, daß die Zahl der wirklich eintretenden einjährigen Freiwilligen jährlich etwa 2000 beträgt. — Bei der Begründung seines Antrages hob **Referent** die Nothwendigkeit eines Rekrutirungsgesetzes hervor; schon 1860 sei es — auf Stavenhagens Antrag — vom Hause verlangt; bis jetzt beruhe diese für Eigenthum und Leben der Staatsbürger hochwichtige Materie lediglich auf Ersatz-Instructionen, reglementarischen Erlassen, alle diese Instructionen enthielten Bestimmungen über Befreiung vom Militärdienst, über Zurückstellung und dergl., enthielten Strafbestimmungen wegen nicht erfüllter Dienstpflicht und dergl., und alle solche Fragen müßten doch im Wege der Gesetzgebung geregelt werden; ein solches Gesetz auszuarbeiten, sei nicht Sache des Einzelnen; es würde gegen 50 bis 60 Paragraphen umfassen.

Ueber die Zahl „60,000 Mann" jährlicher Aushebung ergiebt sich aus einer Verhandlung zwischen dem Referenten und dem Vertreter des Kriegsministeriums, daß im Jahre 1860 71,000 Mann eingestellt sind, nämlich: 1) die bekannten 62,000 Mann; 2) 4000 Freiwillige (ein- und mehrjährige Freiwillige zusammengenommen) und 3) 5000 Mann, die zur Deckung von Ausfällen nachträglich ausgehoben wurden. Im Jahre 1861 ist die Zahl eine etwas geringere gewesen, doch ist auch da die Zahl von 63,000 um mehrere Tausende überschritten. **Referent** halte an 60,000 Mann fest, — eine Zahl, welche der gestiegenen Bevölkerung entspreche; ein Schutz des Landes durch sofortige Feststellung eines Maximums für die Rekrutirung sei nöthig; um stehendes Heer und Landwehr — die gleichberechtigten und gleichverpflichteten Theile des Heeres — in dem alten Verhältniß zu erhalten, sei die höhere Zahl erforderlich; die Beibehaltung von 43,000 Mann jährlicher Aushebung würde die Idee der allgemeinen Wehrpflicht auf die Dauer ruiniren, weil ein Gefühl der Ungerechtigkeit namentlich bei den älteren Jahrgängen der Ausgehobenen gegenüber den jüngeren, die nicht herangezogen würden, nicht ausbleiben könnte. In demselben Verhältniß, wie die Gesammtheit mehr belastet würde, müsse der einzelne Dienstpflichtige mehr erleichtert werden: der erhöhten Aushebung müsse die verkürzte Dienstzeit entsprechen. — Eine Vermehrung der Cadres sei durch die vermehrte Aushebung an sich nicht ausgesprochen; die 136 Bataillone Infanterie vor der Reorganisation hätten allein schon ca. 41,000 Mann jährlicher Aushebung erfordert; einer angemessenen Vermehrung der Bataillone sei er übrigens nicht abgeneigt, durch Vermehrung des stehenden Heeres werde auch die Landwehr ihrer ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben, sie werde selbstständiger, werde nicht blos zum Ersatz des stehenden Heeres mehr dienen.

Abg. **Waldeck**: Die Fassung des § 5 des Gesetzes von 1814 sei vorzuziehen; da seien z. B. die Prüfungen der Freiwilligen gesetzlich ausgesprochen, da sei die 5jährige Dienstzeit incl. Reserve ausgesprochen. — Die Zahl „60,000 Mann" lasse sich von dem ganzen Reorganisationsplane der Regierung nicht trennen. Man mache nun diesen Vorschlag der erhöhten Aushebung als „Friedens-Vorschlag" — ein Wort, welches er in der jetzigen Lage gar nicht verstehe. Die Zahl bedinge die Reorganisation; was man von verminderter Zahl der Bataillone, von geringerer Stärke der Bataillone sage, das seien bloße Möglichkeiten. Die allgemeine Wehrpflicht werde auch bei 60,000 Mann Aushebung nicht durchgeführt; das sei überhaupt finanziell und volkswirthschaftlich nicht möglich, man müßte denn (was ja der Kriegsminister v. Strotha als möglich anerkannt) zu dem schweizerischen Milizsysteme mit 6monatlicher Ausbildung greifen. Die preußische Wehrverfassung beruhe auf einem mäßigen stehenden Heere. Die **frühere** Zahl sei zu groß gewesen. Immer sei Verringerung des stehenden Heeres gefordert, nie sei das Bedürfniß einer Vermehrung anerkannt. Noch 1857 habe das Ministerium Manteuffel an eine solche Vermehrung nicht gedacht. Mit der früheren starken Landwehr sei Preußen hinlänglich wehrhaft, und diese Landwehr bestehe gesetzlich zu Recht. Die Zahl der Bevölkerung sei kein rechter Maßstab für die Zahl des Heeres; die letztere richte sich nach dem Bedürfniß. 20,000 Mann mehr ausheben, heiße 4 Mill. jährlich dem Lande entziehen. Die Mobilmachungen der letzten Jahre bewiesen nichts; sie seien alle unnütz gewesen; etwaigem Mißbrauche bei Mobilmachungen, wodurch das Land gestört werde, sei durch Verweigerung der Mittel entgegenzutreten. Mit einem so starken Heere, wie es 60,000 Mann jährlicher Aushebung ergeben würden, sei die Landwehr unvereinbar; eine solche bewaffnete Macht könne Preußen nicht erhalten. Das Militairbudget würde auf 50 Millionen jährlich steigen; denn die Reorganisation sei jetzt bekanntlich noch nicht durchgeführt; die Mannschaften würden früher entlassen, bei Unterofficieren und Officieren seien zahlreiche Manquements, der Sold würde erhöht werden müssen. Das einzige, was zugegeben werden könne, sei eine Vermehrung der Artillerie und Pioniere. Es komme hinzu: die politische Stellung der Armee zum Lande, die vollständige Scheidung des Heeres vom Volke, die fortdauernde Bevorzugung des Adels. Er erinnere an die Rede des Obersten v. Olech, in der die Crême dieses Systems vorgetragen worden; im Hause habe sie Niemand einer Widerlegung bedürftig erachtet. Die Ersparniß von 2 Millionen beim Baerstschen Plane sei nicht ausreichend.

**Referent**: Sein Vorschlag von 60,000 Mann Aushebung sei untrennbar von dem der zweijährigen Dienstzeit.

Oberst v. **Bose**: Nach Ansicht der Regierung sei ein Rekrutirungsgesetz nicht erforderlich; die Ersatz-Instructionen genügten; wie hoch die Zahl des jährlichen Contingents an Rekruten sein müsse, gehe aus der Zahl der Bataillone u. s. w. hervor, wie sie auf den Etat gebracht würden; also sei auch ein Contingentsgesetz nicht erforderlich. Unter diesem Vorbehalt habe die Regierung gegen § 5 nichts Wesentliches zu erinnern. — In Bezug auf das Zollmaß sei die Regierung schon gegen früher heruntergegangen; unter den Mannschaften von 5' bis 5' 2" fänden sich oft sehr dienstüchtige Leute. — Das Institut der Landwehrrekruten habe sich nicht bewährt; derselbe König, der das Gesetz von 1814 gegeben, habe sie fallen lassen. Er müsse bitten, die allgemeine Wehrpflicht in keiner Weise anzutasten.

Abg. **Stavenhagen** erklärt sich mit dem Referenten im Wesentlichen einverstanden. Ein Rekrutirungsgesetz wolle er auch. In dem Contingentsgesetz wolle er die Zahl der verschiedenen Categorien (Freiwillige u. s. w.) ausdrücklich festgesetzt wissen. In das Spezielle der Heeres-Organisation dürfe man nicht eingehen.

Abg. v. **Sybel**: Er wolle durch das getrennte Einexerciren der Rekruten die Möglichkeit einer kürzeren Präsenzzeit vorbehalten; das Institut der Landwehr-Rekruten hätte man nicht beseitigen, sondern verbessern sollen; mehr als 60,000 Mann jährlich auszuheben zum stehenden Heere sei finanziell nicht thunlich; aber die allgemeine Wehrpflicht werde dadurch noch nicht realisirt; man müsse eine höhere Zahl ausheben und dabei auf die Landwehr-Rekruten zurückgehen; diesen Gesichtspunkt habe er geglaubt, in die öffentliche Diskussion hineinwerfen zu müssen; die einzelnen Ziffern seines Antrages seien ihm nicht wesentlich. Für jetzt genüge ihm, in § 6 zu amendiren: zweijährige Reserve für die Infanterie, 2½jährige Dienstzeit für die Cavallerie.

Die fernere Verhandlung wurde vertagt.

## Deutschland.

+ **Berlin**, 19. März. Der Kriegsminister hat an die Mitglieder der Militär-Commission eine Gegenschrift zur Widerlegung des Baerst'schen Aufsatzes vertheilen lassen; wir werden morgen darauf zurückkommen.

—½ Der Fürst von Hohenzollern empfing gestern den Finanzminister v. Bodelschwingh.

— Se. Maj. der König hat am 17. dem Prinzen Carl von Preußen den Stern der Groß-Comthure des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

* Dem Staats- und Kriegsminister Herrn v. Roon ist am 17. März das Groß-Comthur-Kreuz des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel ist von seinem Gute Crossen heute hier angekommen.

— Der „Elberf. Ztg." wird von hier geschrieben: Ueber die von einem Partei-Comité veranstaltete Feierlichkeit im Victoria-Theater finden Sie heute Abend in der „Kreuzzeitung" einen ausführlichen Bericht. Es ist eigenthümlich, daß dem umsichtigen Referenten ein Umstand entgangen ist. Se. Majestät der König wurde beim Eintritt in das Theater empfangen von Fräulein **Gödsche**, Tochter des Herrn Herrmann Gödsche, und von Fräulein **Ewest**, Tochter des Weinstubenbesitzers Hrn. Ewest hierselbst. Jede der beiden jungen Damen überreichte ihm ein Bouquet. Frl. Gödsche hatte ursprünglich den Auftrag, das Bouquet Ihrer Majestät der Königin zu überreichen; Ihre Majestät war leider durch ein kurz vor der Vorstellung eingetretenes Unwohlsein verhindert, im Theater zu erscheinen.

— Die „Volkszeitung" erhält die Abschrift eines von der Blüthe der Kreuzzeitungspartei entworfenen Manifestes an die „geliebten Mitunterthanen". Man colportirt das Document unter den Rittern des Eisernen Kreuzes. Den Wortlaut und die Namen wird die Volkszeitung morgen veröffentlichen.

— Die „Berl. Allg. Ztg." (Organ der Altliberalen) schreibt: Wenn unsere Leser in den Provinzen sich darüber wundern sollten, daß wir von den vorgestrigen Festlichkeiten nur die lockere Inhaltsanzeige gegeben haben, so ist zu bemerken, daß weiter nichts zu berichten war. Für die Veteranen regte sich in der ganzen Stadt die lebhafteste Theilnahme, im Uebrigen konnte man — für Berlin ein unerhörter Fall — durch alle Straßen gehen, ohne die Gefahr, irgendwie gedrängt zu werden, und der feine, durchdringende Regen des Abends sah nur vereinsamte officielle Erleuchtungen.

---

Befugnisse solcher Gestalt einzurichten, als ihm am meisten geeignet scheint, seine Sicherheit und sein Glück zu bewirken. Klugheit allerdings wird gebieten, daß lang bestehende Regierungen nicht um leichter und vorübergehender Gründe willen geändert werden, und demgemäß hat alle Erfahrung gezeigt, daß die Menschen mehr geneigt sind zu ertragen, so lange die Leiden erträglich sind, als sich Recht zu verschaffen durch Vernichtung der gewohnten Formen. Wenn aber eine lange Reihe von unwandelbar den gleichen Zweck verfolgenden Mißbräuchen und Anmaßungen die Absicht enthüllt, die Völker unter schrankenlose Willkürherrschaft zu bringen, so ist es ihr Recht, ihre Pflicht, solche Regierungen abzuschütteln und für ihre künftige Sicherheit neue Schutzwehren zu errichten. Solcher Art war das geduldige Ertragen dieser Colonien, und solcher Gestalt ist nun die Nothwendigkeit, welche sie zwingt, ihre frühere Regierungsweise zu ändern."

Washington begrüßte die Unabhängigkeitserklärung mit Freude, da sie halben Maßregeln ein Ende machte und, wie er hoffte, mehr Energie in die Kriegführung bringen würde. Vor allem drang er auf längere Anwerbungen und pünktliche Auszahlung des Soldes. So erhaben seine eigenen Beweggründe und die vieler andern im Dienste waren, so war doch schon damals in den Bewohnern der nördlichen Staaten, zumal der Seestädte, eine Gewinnsucht herrschend, die ihren Patriotismus lähmte. Mit Bezug auf diese Nördlinger hatte Washington vor Boston schon einmal geäußert: „Ueberhaupt herrscht in dem ganzen Heere ein so feiler Krämergeist, daß ich nicht überrascht sein würde, wenn sich auch das Schlimmste ereignen sollte." Er benutzte jetzt die Nachricht von den Beschlüssen des Congresses, um minder pflichtbewußten Männern die Aussicht auf Lohn für ihre Mühen zu eröffnen. In New-York, wo er die Ankunft der feindlichen Flotte erwartete, erließ er einen Tages-Befehl folgender Art: „Der General hofft, daß dieses wichtige Ereigniß jedem Officier und Soldaten als ein neuer Sporn dienen wird, seine Pflichten muthig und treu zu erfüllen, da ein jeder weiß, daß der Friede und die Sicherheit dieses Landes nächst Gott lediglich von dem Erfolge unserer Waffen abhängen, und daß er jetzt im Dienste eines Staates steht, der hinlängliche Macht besitzt, seine Verdienste zu belohnen und ihn zu den höchsten Ehrenstellen eines freien Landes zu befördern." In der That, mit der Selbstständigkeit des jungen Staates begann leider auch unter den Generalen desselben der militairische Ehrgeiz sein Spiel. Namentlich waren es zwei frühere britische Officiere, welche sich berufen fühlten, das Obercommando zu führen und gegen Washington Intriguen schmiedeten. Als dieser gegen die Uebermacht der Engländer New-York räumen mußte, als er, statt nutzlose Angriffe zu versuchen, wie der römische Fabius ein Zaudersystem befolgte, statt mit dem Schwerte mit Hacke und Schaufel focht, indem er seine jungen Truppen, die das mörderische Bajonnet der Hessen fürchteten, sich überall schnell verschanzen ließ, da gab der Tadel der Zweifler und Hitzköpfe Gelegenheit, daß der eine jener beiden militairischen Abenteurer, der geistvolle und energische, aber egoistische und gewissenlose Lee, nahe daran war, die Dictatur an sich zu reißen. Durch offenen Ungehorsam brachte er Washington selbst in die höchste Gefahr, doch traf ihn zu rechter Zeit die Vergeltung. Die Briten fingen ihn in seinem eigenen Quartier, wie er eben an seinen Collegen, den General Gates, einen Schmähbrief über Washington geschrieben hatte. Das Mißtrauen, welches die Amerikaner seither gegen europäische Officiere, die ihrer Sache dienen, hegen, darf uns nach dieser Erfahrung nicht wundern. Der Congreß sprach seine Gefühle darüber unzweideutig aus, als er Washington bald nachher zum Kriegs-Dictator ernannte: „Es ist ein Glück für dieses Land", lautete der Beschluß, „daß der Ober-Befehlshaber seiner Streitmacht unbedenklich mit der unbeschränktesten Gewalt betraut werden kann, ohne daß die persönliche Sicherheit, die Freiheit oder das Eigenthum seiner Bewohner dadurch im geringsten Grade gefährdet wären." Lee hatte sich gegen seinen Vertrauten im Ton eines Landknechts über die Vertreter der Nation folgendermaßen geäußert: „Entre nous, mir scheint der Congreß zu stolpern. Ich meine nicht bloß einen oder ein paar von den Gäulen, sondern den ganzen Stall." Die Antwort, welche Washington auf seine Ernennung gab, war antik: „Ich finde, daß der Congreß mir die Ehre erwiesen hat, mich in meiner militärischen Eigenschaft mit Vollmachten von der wichtigsten Art und beinahe unbegrenzter Ausdehnung zu bekleiden. Statt mich durch diesen Beweis seines Vertrauens von allen bürgerlichen Verpflichtungen befreit zu glauben, werde ich mich beständig daran erinnern, daß das Schwert, wie es das letzte Zufluchtsmittel zur Vertheidigung unserer Freiheiten gewesen ist, so auch das erste sein soll, welches bei Seite gelegt werden muß, sobald diese Freiheiten wieder fest begründet sind."

(Forts. folgt.)

## Musikalisches.

Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates in Wien eröffnete im vorigen Jahre eine Concurrenz für Sinfonien, welche den Zweck hatte, die von den Preisrichtern als die besten bezeichneten Werke in den Concerten jener Gesellschaft zur Aufführung zu bringen. Es gingen 32 Partituren ein, von denen die erwählten Preisrichter Dr. **Ambros** in Prag, Capellmeister **Hiller** in Köln, Capellmeister **Lachner** in Mannheim, Capellm. **Carl Reinecke** in Leipzig und **R. Volkmann** in Pest, 5 Werke als preiswürdig namhaft machten und zur Aufführung empfahlen. Als Componist der **dritten** Sinfonie, welche das Motto trug: „Antik, romantisch oder modern, was ächt, ist überall des Herrn", ergab sich der Königl. Musikdirector Herr **Markull** in Danzig. Dem Tonsetzer ist so eben die Eröffnung geworden, daß sein Werk in der Concert-Saison des nächsten Winters in Wien zur Aufführung gelangen wird. — Von **Markulls** neuesten Compositionen erwähnen wir 4 Hefte Gesänge für eine Singstimme mit Pianforte, eine Gondoliera und ein Jagdstück für Pianoforte (sämmtlich bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erschienen), ferner für Pianoforte: „Brautlied" (Winterthur, bei Rieter-Biedermann), „Impromptu" (Hamburg, bei Fr. Schuberth) u. s. w. Eine Leipziger Musikzeitung äußerte sich vor Kurzem über den Componisten: „Man sieht immer den geschickten und geistvollen Musiker hindurch, dem Form und Gestalt ein leichtes Spiel sind und der wohl weiß, warum er so und so schreibt und welchen Effect er hervorbringen wird." — Die neuesten Pianofortewerke von **Markull**, darunter 2 Hefte „Albumblätter" (op. 90 u. 91) werden nächstens im Danziger Verlage, bei dem thätigen Musikalienhändler Herrn **C. Ziemssen**, erscheinen. Für die nächsten Jahre hat der Künstler für **L. Holle** in Wolfenbüttel ein Arrangement der gesammten Beethoven'schen Kammermusik übernommen, für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen. Den Anfang machen die 17 Streichquartette des Meisters, deren Druck bereits begonnen hat. Es werden alsdann folgen: Septett, Quintett's, Trio's und Duo's.

Wien, 18. März. Die gestrige „Ostdeutsche Post" schreibt: Die Anwesenheit des Fürsten Metternich erhitzt die Phantasie der europäischen Presse. Man muthet der österreichischen Politik zu, genial zu sein, was sie glücklicherweise nicht ist. Das, wozu Napoleon die polnische Angelegenheit ausbeuten möchte, kann Oesterreich nie begünstigen. Wenn Frankreich den Rhein an der Weichsel erobern will, so wäre dies für Oesterreich der Anfang des Ruins. Ueber die Wiederherstellung des den Verträgen von 1815 gemäßen Zustandes in Polen kann Oesterreich nicht gehen; diese Verträge will aber Napoleon nicht.

## Frankreich.

— Der österreichischen General-Correspondenz wird geschrieben: „An einem der letzten Tage war Fürst Czartoryski zum Diner in die Tuilerien geladen, und es fiel auf, daß der Kaiser nach der Tafel eine lange Unterredung mit dem Fürsten hatte."

— Heute begann im Senat die Discussion über die Polen-Petition. Herr Bonjean erinnert zuerst an die universelle Sympathie Frankreichs für Polen. Er spricht hierauf gegen das unerhörte Attentat der Theilung Polens. Neunzig Jahre seien seitdem verflossen und die Polen protestirten heute, wie immer; sie protestiren, indem sie ihr Blut gegen die Ungerechtigkeit vergießen, deren Opfer sie waren. Der Redner schildert hierauf die Leiden Polens seit 1772 bis auf unsere Zeit und sieht den Fall der Umgestaltung der Karte Europas voraus, um Polen seine Nationalität zurückzugeben. Er schließt, indem er die Regierung beschwört, sich unsterblichen Ruhm zu erringen, indem sie einen großen Act der Gerechtigkeit und Wiedervergeltung vollbringt. Bonjean wird für die Uebergabe der Petitionen an das Ministerium stimmen. Vicomte de la Gueronnière meint, der Vorredner sei über die Grenzen hinaus gegangen, welche eine weise Politik Frankreich anweise. Er befürchtet daraus einen europäischen Conflict und lehnt die Verantwortung für einen solchen ab. Frankreich steht zu hoch, um aufs Gerathewohl Ruhm und Glück nachzujagen. Es hat Vertrauen zum Kaiser, dem es sein Geschick in die Hand gelegt, daher werde er für die Tagesordnung stimmen, d. h. volles Vertrauen zum Kaiser kund geben. Der Redner geht die diplomatischen Actenstücke durch, zu welchen Polen Anlaß gegeben hat, und kommt zu dem Schlusse, daß es Zeit sei für Rußland, zur Erfüllung der Verträge zu schreiten. Frankreich dürfe um so mehr an diese Erfüllung der Verträge erinnern, als es selbst sich denselben gefügt habe. Außerdem dürfe Europa nicht länger einen so tief liegenden Krankheitsstoff in sich bergen, welcher permanent Revolution verursache. Der Weltfriede steht auf dem Spiele. Polen hat ein Anrecht darauf, die Verträge von 1815 ausgeführt zu sehen. Der Fürst Poniatowski kann sich nicht enthalten, das Wort in einer derartigen Discussion zu ergreifen. Er ist erfüllt von der tiefen Sympathie, deren Polen würdig ist. Alle Regierungen haben nicht ermangelt zu Gunsten Polens zu protestiren. Die kaiserliche Regierung kann nicht anders handeln. Was er aber nicht begreifen kann, ist, daß der Senat durch eine geringschätzige Tagesordnung die Petition erledigen will.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

**Krakau, 19. März, Nachts. Seit Montag dauert der Kampf Langiewicz' mit 8000 Mann Russen; Montag Abends kämpfte man bei Chrobrze, wo die Polen eine theilweise Niederlage erlitten durch Abschneidung ihrer Bagage. Bei Zagoscie war der Kampf am Mittwoch unentschieden, bei Busko waren die Polen im Nachtheil; am Donnerstag erneuerte sich der Kampf am letzteren Orte. Viele versprengte Insurgenten flüchten über die Weichsel.**

**Krakau, 20. März, früh. Langiewicz befindet sich auf der Flucht, sein Corps ist in voller Auflösung.**

**Danzig**, den 20. März.

— [Zur Warschau-Danziger Bahnangelgenheit.] (G.) Die Genehmigung des Herrn Handelsministers zur Ausführung der Vorarbeiten für den preußischen Theil der Danzig-Warschauer Eisenbahn ist nunmehr definitiv ertheilt worden und es wird in nächster Zeit zur Ausführung geschritten werden. Dem Fortschreiten des Unternehmens in diesem Stadium thuen die polnischen Unruhen keinen Eintrag Jedenfalls sind die Ansichten derjenigen ungerechtfertigt, welche das ganze Project für so bedroht halten, daß dasselbe einstweilen aufgegeben werden müsse. In Börsenkreisen urtheilt man nicht so ängstlich, denn selbst nach dem Ausbruche des Polenaufstandes haben sich Capitalisten gefunden, welche, im Voraus überzeugt von der Rentabilität der Bahn, ohne Zinsgarantie die Baumittel beschaffen wollen. Die Angelegenheit befindet sich daher gerade jetzt in einer sehr günstigen Lage.

* Wie wir hören, sind die beiden russischen Offiziere, welche sich gegenwärtig hier befinden, beauftragt, Dampfböte für Rechnung der russischen Regierung zu acquiriren, welche für Beförderung von Truppen, Munition ꝛc. auf der Weichsel Verwendung finden sollen. Wegen Ankauf des „Matador" sind Unterhandlungen bereits angeknüpft.

* Heute früh gegen 8 Uhr entstand auf bis jetzt unerklärte Weise in dem Eckhause am Nonnenhofe Nr. 2 und in unmittelbarer Nähe der St. Brigittenkirche Feuer, das um so bedrohlicher war, als in den dort zusammenlaufenden engen und winkeligen Gassen nur meist barackenähnliche Gebäude stehen, die übermäßig vollgepfropft von der ärmeren Klasse angehörigen Familien sind. In dem zerstörten Hause wohnen u. A. zwei Segelmacher; in der Parterrewohnung des einen brach das Feuer aus, während Niemand zu Hause war. Das Gebäude selbst ist in der Elberfelder Gesellschaft versichert, während die Habseligkeiten der Bewohner leider sämmtlich unversichert sind. Als das Feuer bemerkt wurde, waren zahlreiche Hände aus der Nachbarschaft bei der Rettung der Sachen thätig, die Meldung an die Feuerwehr geschah aber nicht sofort, so daß, als dieselbe anrückte, bereits das Haus in vollen Flammen stand. Eine im Hause wohnende kranke alte Frau wurde nebst zwei kleinen Kindern glücklich durch muthige Nachbarn gerettet. Durch die umsichtige Leitung der Feuerwehr, namentlich durch das kühne Vordringen des Oberfeuermanns F. und einiger Feuermänner schwand sofort jede Gefahr für die Nebenhäuser, der Heerd des Feuers blieb auf das Eckhaus beschränkt, und es ist ein rühmendes Zeugniß für das Vertrauen, das in das Corps gesetzt wird, daß man die Bewohner der unmittelbar angrenzenden Häuser ruhig aus den Fenstern den Arbeiten desselben zuschauen sah. Das Haus, wie alle in dortiger Gegend stehenden, ist aus Fachwerk erbaut, und obgleich das Ganze brannte, ist doch das Gerippe und die Treppen, wenn auch natürlich beschädigt, erhalten worden. Herr Oberbürgermeister v. Winter gab dem Herrn Brandinspector Müller auf der Brandstelle seine Zufriedenheit zu erkennen.

* Die Redaction des hiesigen „Dampfboots" fordert uns mit einem großen Aufwande von pathetischer Entrüstung auf, die einleitenden Worte zu einem in Nr. 1772 dieser Zeitung abgedruckten Schreiben des Abg. Harkort dahin zu berichtigen, daß sich dasselbe nicht auf eine aus dem „Dampfb.", sondern aus den „Wogen d. Z." entnommene Notiz der „Ostsee-Z." beziehe. Hätte die Redaction die betr. Notiz des „Dampfb." ebenso abgedruckt, wie diejenige der „Wogen d. Z.", so würde sie ihren Lesern das Material zur Beurtheilung ihrer pathetischen Ansprache an uns gegeben haben. Jene Notiz in Nro. 55 des „Dampfb." lautet: „Die von den Königl. Werft-Directionen pr. 1863 aufgestellten Kostenanschläge für die Schiffsbauten und den Werftbetrieb haben vom Königl. Marineminister in **Folge der beschränkten Geldbewilligungen** so bedeutende Herabsetzungen erfahren, daß nur 300,000 Rthl. zur Disposition verblieben sind. Dadurch werden vielerlei Arbeiten aufgegeben und die Schiffsbauten eine Beeinträchtigung erleiden müssen, welche für Arbeiter, Handwerker und Geschäftstreibende gleich benachtheiligend ist." Man erkennt hieraus, daß das Schreiben des Abg. Harkort hierauf so gut paßt wie auf die Notiz der Neuen Wogen der Zeit. Was nun die Sache selbst angeht, so mußte unser Referent aus dem Schreiben des Herrn Harkort und aus dieser uns vorliegenden Notiz des „Dampfboots" entnehmen, daß die letztere damit gemeint sei. Die hier eingegangene „Ostſ Ztg." enthält weder die Notiz des „Dampfb." noch diejenige der „Wogen der Zeit", wahrscheinlich ist dieselbe also nur in einem Theil der Exemplare vorhanden.

Löbau, 17. März. (G.) Gestern wurde auf dem im hiesigen Kreise unweit Lautenberg belegenen, dem Gutsbesitzer v. K. gehörigen Rittergute Trzyn und dem Vorwerke Alexanderhof im Beisein des Landraths und einer starken Abtheilung Ulanen eine Haussuchung nach Waffen, Munition u. s. w. abgehalten. Der Besitzer war nicht zu Hause und schon seit längerer Zeit abwesend. Vorgefunden wurde weiter nichts, als drei verrostete Säbel, die man aus dem Wellesflusse hervorzog, wohin sie die Wirthin in der Angst vor einer drohenden Haussuchung vor mehreren Wochen hatte in Sicherheit bringen lassen. — Im Uebrigen ist im hiesigen Kreise in Folge der polnischen Unruhen eine Veränderung gegen früher in keiner Beziehung zu merken.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 20. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen fest, | | | Preuß. Rentenbr. | 99¾ | 99¾ |
| loco . . . . . . . | 44½ | 45 | 3½ % Westpr. Pfdbr. | 86 | 86 |
| März . . . . . | 44¾ | 44½ | 4 % do. do. | — | 96¾ |
| Frühjahr . . . . | 44⅛ | 44⅛ | Danziger Privatbk. | 103½ | — |
| Spiritus März . . | 14⅛ | 14⁵/₂₄ | Ostpr. Pfandbriefe | 87¼ | 87¼ |
| Rüböl März . . . | 15⅔ | 15⅔ | Oestr. Credit-Actien | 94½ | 92¾ |
| Staatsschuldscheine | 89⅝ | 89⅝ | Nationale . . . . . | 71½ | 71 |
| 4½ % 56r. Anleihe | 101½ | 101½ | Poln. Banknoten | 90¼ | 90¾ |
| 5% 59r. Pr.-Anl. | 106½ | 106½ | Wechselc. London | — | 6.21½ |

Fondsbörse: Fonds beliebt.

Hamburg, 19. März. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts flau. — Roggen loco flau, ab Ostsee billiger angeboten jedoch ohne Umsatz. — Oel Mai 32¾, October 30¼—30⅜. — Kaffee in Folge gestriger Amsterdamer Depesche sehr fest.

London, 19. März. Neue italienische Anleihe flau. — Kühles Wetter. — Consols 92¼. 1 % Spanier 46¼. Mexikaner 31⅜. Sardinier 83½. 5 % Russen 94½. Neue Russen 93¾.

Liverpool, 19. März. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt flau, Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

Paris, 19. März. 3 % Rente 68, 95. 4½ % Rente 96, 25. Italienische 5 % Rente 70, 20. 3 % Spanier 49½. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512, 50. Credit mob.-Actien 1247, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 595, 00.

## Produktenmärkte.

**Danzig**, den 20. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/3/4 ℔ nach Qual. 78½/81½—82/83⅓—84/85—86½/90 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/3—125/27—130 ℔ von 69/72½—73/74—75/76—77/78 Sgr. Alles pr. 85 ℔. gewogen.
Roggen 52½—50/48 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 46/47—48/49 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 32/34—36/38 Sgr.
do. gr. 106/108—110/112/15 v. 34/36—38/40/43 Sgr.
Hafer von 23/24—25/26 Sgr.
Spiritus 14¼ Rthl. pr. 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: West.

Zu ganz festen Preisen gegen gestern wurden heute bei ziemlich reger Kauflust 200 Lasten Weizen gehandelt, 125/6 ℔ ordinär bunt fl. 445, 125 ℔ bunt fl. 472½, 126 ℔ desgl. fl. 480, 125 ℔ hell fl. 495, 84 ℔ 18 Lth., 84 ℔ 27 Lth. bunt fl. 495, 128/9 ℔ hellfarbig fl. 505, 130 ℔ desgl. fl. 515, 132 ℔ desgl. 522½, 132/3 ℔ hochbunt fl. 542½, 134/5 ℔ hochbunt fl. 545, 133/4 ℔ fein hochbunt glasig fl. 555, Alles pr. 85 ℔. — Roggen unverändert, 118 ℔ fl. 297, 119/20, 120 ℔ fl. 300, 123, 124 ℔ fl. 312, 125 ℔ fl. 316½, 126 ℔ fl. 321, Alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung pr. April-Mai sind 50 Lasten Roggen mindestens 81 ℔ wiegend à fl. 312 pr. 81⅚ ℔ gekauft. — Weiße Erbsen fl. 291. — Spiritus 14¼ Rthl.

**Königsberg**, 19. März. (K. H. Z.) Wind: O. + 4. Weizen unverändert, hochbunter 127 ℔ 80 Sgr., bunter 124—126—127 ℔ 72—76½ Sgr. bez., rother 121—122—125—126 ℔ 70—74 Sgr. bez. — Roggen sehr flau, loco 117—118—120 ℔ 47½—49 Sgr. bez.; Termine matt, 80 ℔ pr. Frühjahr 52 Sgr. Br. u bez., 51½ Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 52 Sgr. Br. u. bez., 51½ Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, große 103—104 ℔ 34 Sgr. bez., kleine 101—102 ℔ 33 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 78—82 ℔ 22½—27 Sgr. bez, 50 ℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 46—50 Sgr. bez, graue 48 Sgr., grüne 52 Sgr. bez. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Wicken 39 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert, feine 108—113 ℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110 ℔ 70—85 Sgr., ordinaire 96—106 ℔ 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rthl. pr. Ctr., weiße 8—18 Rthl. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 18. loco gemacht 14⅚ Rthl. ohne Faß; den 19. loco Verkäufer 14⅝ Rthl., Käufer 14⅔ Rthl. ohne Faß; Verkäufer 16⅙ Rthl., Käufer 15⅔ Rthl. incl. Faß; pr. März Verkäufer 14⅚ Rthl., Käufer 14⅔ Rthl. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16½ Rthl., Käufer 15⅚ Rthl. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17½ Rthl. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

**Bromberg**, 19. März. Wind: Ost. Witterung: regnerisch, Morgens 2° Wärme. Mittags 4° Wärme.

Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60—62 Rthl., 128—130 ℔ 62—64 Rthl., 130—134 ℔ 64—68 Rthl. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—40 Rthl. — Gerste, große 30—32 Rthl., kleine 26—30 Rthl. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rthl. — Kocherbsen 36—38 Rthl. — Raps 90—95 Rthl. — Rübsen 90—96 Rthl. — Spiritus 13⅚ Rthl. pr. 8000 %.

**Stettin**, 19. März. (Ostſ. Z.) Witterung regnig. + 4° R. Wind: NW. — Weizen behauptet, loco pr. 85 ℔ gelber 65—67 Rthl. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 67¼ Rthl. bez., Mai-Juni 68¾ Rthl. Br., Juni-Juli 69½ Rthl. bez., 69¾ Rthl. Br., Juli-August 70, 70¼ Rthl. bez. u. B., 70 Rthl. Gd. — Roggen flau, (angemeldet 150 W.), pr. 2000 ℔ 43—44 Rthl. bez., Frühj. 44⅛, 44 Rthl. bez., Mai-Juni 44¼ Rthl. Br., 44 Rthl. Gd., Juni-Juli 45 Rthl. bez., Juli-August 45 Rthl. Gd., Sept.-Oct. 45⅜ Rthl. bez. u. Br. — Gerste loco pr. 70 ℔ Märk. 33 Rthl. bez. — Hafer 47/50 ℔ Frühj. 23¼ Rthl. bez. u. Br. — Erbsen loco 40—42 Rthl. bez. — Rüböl fest, loco 15⅔ Rthl. Br., April-Mai 15½ Rthl. bez., Sept.-Oct. 14 Rthl. Br. — Spiritus flau und niedriger, (angemeldet 30,000 Qrt.), loco ohne Faß 14¼ Rthl. bez., Frühj. (gestern Abend 14⅚ Rthl. bez.) 14⅓, ¼ Rthl. bez., ⁵/₂₄ Rthl. Br., Mai-Juni 14½ Rthl. bez. u. Br., Juni-Juli 14⅚ Rthl. bez., ¾ Rthl. Br., Juli-Aug. 15⅙ Rthl. bez., ⅛ Rthl. Br., Aug.-Sept. 15½ Rthl. bez. u. Br., Sept.-Oct. 15½ Rthl. Br., Oct.-Nov. 15 Rthl. bez. u. Br. — Leinöl loco incl. Faß 15 Rthl. Br., April-Mai 14⅚ Rthl. bez. — Leinsamen, Pernauer 17½ Rthl. bez., für Kleinigkeiten 17⁷/₁₂ Rthl. bez.

**Berlin**, 19. März. Wind: NNW. Barometer: 28. Thermometer: früh 3° +. Witterung: regnerisch. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—70 Rthl. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 44½—45½ Rthl., do. März 44¾ Rthl. bez., Br. u. Gd., Frühj. 44, 44⅛ Rthl. bez. u. Gd., 44¼ Rthl. Br., Mai-Juni 44⅛, 44¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 44¾, 45 Rthl. bez. u. Br., 44⅞ Rthl. Gd., Juli-August 45 Rthl. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—40 Rthl. — Hafer loco 22—24 Rthl., pr. 1200 ℔ März 22 Rthl. Br., März-April do, Frühj. 22 Rthl. bez., Mai-Juni 22½ Rthl., Juni-Juli 23 Rthl. Br., Juli-August 23¼ Rthl. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15¹⁷/₂₄ Rthl. bez., März 15⅔ Rthl. bez. u. Br., März-April 15½ Rthl. Br., April-Mai 15½, ⁷/₁₂, ¹¹/₂₄ Rthl. bez. u. Gd., 15½ Rthl. Br., Mai-Juni 15⅙ Rthl. bez. u. Br., 15⅛ Rthl. Gd., Juni-Juli 14⅚ Rthl. Br., Sept.-Oct. 13¹¹/₁₂, 14, 13¹³/₂₄ Rthl. bez. u. Gd., 14 Rthl. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⁵/₂₄, ⅙ Rthl. bez., März 14⁵/₂₄ Rthl. bez., 14¼ Rthl. Br., 14⅙ Rthl. Gd., März-April do., April-Mai 14⁷/₂₄, ⁵/₁₂, ¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅔, ⅝ Rthl. bez. u. Gd., 14⁷/₁₂ Rthl. Br., Juni-Juli 15, 14¹¹/₁₂ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15⅙, ¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15⅓ Rthl. bez. u. Br., 15⁷/₁₂ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 15¾ Rthl. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rthl., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rthl. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rthl., Nr. 0. und 1. 3⁵/₁₂—3¼ Rthl.

## Schiffslisten.

**Neufahrwasser**, den 19. März 1863.

Angekommen: J. Philiskirk, Breeze, Swinemünde, Ballast. — H. N. Schulz, Heinrich Rodbertus, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: G. Lewin, Louise Charlotte, Hull, Holz. — G. Brandt, Pomerania, Hull, Holz.

Den 20. März. Wind: SSW.

Angekommen: F. G. Biereck, Veritas, Cappeln, Ballast. — J. Topp, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

**Thorn**, den 19. März. Wasserstand: 3′ 1″.

Stromab: L. Schfl.

H. Stobbe, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens u. S., 32 — Wz.
L. Bierrath, H. Warschauer, do., do., C. Weese, 35 30 Rg.
A. Fansche, Derf., do., do., C. G. Steffens u. S., 32 — Wz.
H. Brehmer, Mich. Gieldzinski, do., do., Gieldzinski u. Löwinsohn, 36 — do.
C. Müller, Derselbe, do., do., Dieselben, 36 — do.
W. Schwarz, H. Warschauer, do., do., C. G. Steffens u. S., 33 — do.
C. Kerkow, Derselbe, do., do., Dieselben, 34 30 do.
Ferd. Gladow, Gebr. Lachmann, do., Stettin, Gebr. Lachmann, 33 20 do.
Friedr. Wille, Dieselben, do, do., Dieselben, 33 20 do.

## Fondsbörse.

**Berlin**, 19. März.

| | B. | G. | | B. | G. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Anh. E.-A. | — | 144½ | Staatsanl. 53 | 99½ | 98½ |
| Berlin-Hamburg | 122 | 121 | Staatsschuldscheine | 89⅞ | 89⅜ |
| Berlin-Potsd.-Magd. | 191 | 190 | Staats-Pr.-Anl. 1855 | 129½ | 128½ |
| Berlin-Stettin Pr.-O. | — | — | Ostpreuss. Pfandbr. | — | 87 |
| do. II. Ser. | 97½ | 96½ | Pommersche 3½ % do. | 91½ | 90¾ |
| do. III. Ser. | 97 | — | do. do. 4 % | 100½ | 100½ |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 162½ | 161½ | Posensche do. 4 % | — | — |
| do. Litt. B. | — | 141½ | do. do. neue | 96½ | — |
| Oesterr.-Frz.-Stb. | 136 | 135 | Westpr. do. 3½ % | 86¼ | 85¼ |
| Insk. b. Stgl. 5. Anl. | 90 | — | do. 4 % | 97 | — |
| Russ.-Poln. Sch.-Ob. | 83 | 82 | Pomm. Rentenbr. | 100 | 99½ |
| Cert. Litt. A. 300 fl. | 91½ | — | Posensche do. | 98 | 97½ |
| do. Litt. B. 200 fl. | — | 23 | Preuss. do. | 100 | 99½ |
| Pfdr. i. S.-R. | — | 89½ | Pr. Bank-Anth.-S. | 126½ | 125½ |
| Part.-Obl. 500 fl. | 91½ | — | Danziger Privatbank | 103½ | 102½ |
| Freiw. Anleihe | — | 101½ | Königsberger do. | — | 100½ |
| 5 % Staatsanl. v. 59 | 106½ | 106 | Posener do. | 97½ | — |
| St.-Anl. 4/5/7 | 101½ | 101½ | Disc.-Comm.-Anth. | 99½ | 98½ |
| Staatsanl. 56 | 101½ | 101½ | Ausl. Goldm. à 5 Rthl. | 110½ | 109½ |

**Wechsel-Cours.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 143½ | 143½ | Paris 2 Mon. | 80⁵/₁₂ | 79⅞ |
| do. do. 2 Mon. | 143½ | 142½ | Wien öst. Währ. 8 T. | 87½ | 87½ |
| Hamburg kurz | 152½ | 152½ | Petersburg 3 W. | 100½ | 100½ |
| do. do. 2 Mon. | 151½ | 151½ | Warschau 90 SR. 8 T. | — | 90½ |
| London 3 Mon. | 6. 21½ | 6. 21½ | Bremen 100 Rthl. G. 8 T. | — | 109½ |

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| März. | Stund. | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 19 | 4 | 333,70 | + 3,3 | O. mäßig; bewölkt, Regen. |
| 20 | 8 | 334,60 | 2,8 | WSW. mäßig, bewölkt. |
| | 12 | 334,87 | 4,2 | „ „ „ |

Heute Morgen 4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unsers lieblichen **Lieschens.** Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Anzeige, um stille Theilnahme bittend
die tiefbetrübten Eltern
**Alexander Engel** nebst Frau.
Danzig, den 20. März 1863. [5377]

---

In unserem Verlage ist so eben erschienen, und durch

**F. A. Weber,**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78 zu beziehen:

**Jahrbuch der Preußischen Gerichtsverfassung** mit den Anciennetätslisten der Justizbeamten, redigirt im Bureau des Justiz-Ministeriums. Sechster Jahrgang. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Dasselbe enthält eine allgemeine Darstellung der Gerichtsverfassung, eine specielle Uebersicht über die Einrichtung und Besetzung der einzelnen Gerichtsbehörden, die Anciennetätslisten der Justizbeamten und ein Ortschaftsverzeichniß mit Angabe der höheren Unterrichts-Anstalten.

Vorräthig sind noch, zum Preise von 15 Sgr. für den einzelnen Jahrgang. I. bis V. Jahrgang.

Berlin, 10. März 1863. [5370]
Kgl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker.)

---

## Für die Arbeiterzeitung

beginnt mit dem 1. kommenden Monats ein neues **Monats- und Quartal-Abonnement,** zu dessen rechtzeitiger Erneuerung wir hiermit freundlichst einladen. Als **Gratisbeilage** für unsere Abonnenten werden wir im neuen Quartal das demnächst in unserem Verlage erscheinende Werk, „populäre Vorträge aus der Chemie, für Arbeiter", von Dr. Otto Dammer (Leipziger Comitémitglied) in regelmäßigen Lieferungen unserem Blatte beigeben. Bei der Wichtigkeit der Chemie für die meisten gewerblichen Berufsarten, machen wir auf diese Gratisbeilage unseres Blattes besonders aufmerksam.

Im Hinblick darauf, daß nicht nur eine große Anzahl von Vereinen unser Blatt zu ihrem Organ erwählt hat, sondern daß dasselbe auch von Anfang an, seiner ganzen Richtung und seinem Inhalt nach, in jeder Hinsicht dem Interesse des gesammten deutschen Arbeiterstandes gewidmet war und gewidmet bleibt, wird dasselbe, um auch durch den Namen sein Streben anzudeuten, vom neuen Quartal ab den Namen **„Allgemeine deutsche Arbeiter-Zeitung"** annehmen.

Abonnementsbedingungen wie bisher. Regelmäßiger Bezug durch den Buchhandel; ausnahmsweise directe Expedition ab hier (bei Bestellung von 25 Exemplaren und mehr franco), wobei überdies auf je 25 Exemplare 2 Freiexemplare und 15 Procent Provision gewährt werden. Ankündigungsgebühr 6 kr. oder 1½ Sgr. Für Arbeitsgesuche und Angebote, von Arbeitern und Arbeitgebern, die Hälfte. Annoncen der Arbeitervereine gratis. Inseratensammler 15 Procent Vergütung.

**Ein Viertheil des Reinertrags ist schon seit Gründung des Blattes für Zwecke im Gesammtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt** und machen wir darauf aufmerksam, daß der Reinertrag von 3000 Abonnenten an eintretend, schon bei einem Abonnement von 10,000 jährlich nahe an 3000 fl. rhn. und in demselben Verhältniß bei höherem Abonnement steigend, z. B. der projectirten „allgemeinen Arbeiter-Altersversorgungs- und Invalidenkasse", sobald dieselbe ins Leben tritt, oder einem beliebigen anderen gemeinsamen Institut eintragen würde.

Coburg, im März 1863.

Die Expedition der allgemeinen deutschen Arbeiterzeitung.
(F. Streit's Verlagsbuchhandlung). [5373]

---

Ein Rittergut, ca. 500 Morg. durchweg kleefähiger Boden, Chaussée durchführend, 2 Meilen von 3 Kreisstädten entfernt; Gebäude sämmtlich neu, Wohnhaus besteht aus 6 Zimmern, 2c., Inventar vollständig. — Außerdem befindet sich eine rentable Ziegelei, so wie Krugrundstück auf dem Gute nebst Schmiede und 3 Familien-Wohnhäuser.

Forderung 22,000 Thlr., bei Anzahlung von 3—4000 Thlr. auch kann ein Haus in Danzig in Zahlung genommen werden. Alles Nähere unter Adresse R. 5335 in der Exped. dieser Ztg.

---

Die neueste Ziehungsliste vom 16. März cr. der pro 1. October cr. verloosten 4½ procentigen Preußischen Staats-Anleihen ist in meinem Comptoir — Poggenpfuhl No. 10 — täglich Vormittags bis 10 Uhr, oder Nachmittags von 4 Uhr ab **unentgeltlich** einzusehen. [5374]

**Adolf Gerlach,** Wechsel-Mäkler.

---

150 junge Mutterschafe sind zu verkaufen in **Kopitkowo bei Czerwinsk.** [5236]

---

**Pflaumen, à 1 Sgr. und 2 Sgr.,** empfehlen [5386]
**Gebr. Schwartz.**

---

**Reinschmeck. Caffee's** empfehlen [5386]
**Gebr. Schwartz, Hausthor No. 5.**

---

**Amerik. homöop. Gesundheits-Caffee** von Dr. **Arthur Lutze** empfehlen billigst [5386]
**Gebr. Schwartz, Hausthor 5.**

---

**Ind. Zucker-Syrup, reinschmeckend,** à Pfd. 3½ Sgr., bei Abnahme größerer Quantität billiger, empfehlen [5386]
**Gebr. Schwartz.**

---

**Ind. Farine** empfehlen [5386]
**Gebr. Schwartz.**

---

**Rettig-Syrup-Bonbons,** empfehlenswerth gegen **Husten- und Brustleiden,** erhielten und offeriren [5386]
**Gebr. Schwartz.**

---

Dresdener

# Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf

**Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft, Diemen, Vieh;**

ferner:

**Fabriken, Maschinen, Waaren 2c.**

und

**Fluß- und Land-Transport-Güter**

**zu festen und billigen Prämien,** also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen besorgt durch die obrigkeitlich bestätigten Agenten in Danzig:
Kaufleute **Beygrau & Mandelkau,**
Kaufmann **Leo Gottstein,**
do. **Albert Schüttke,**
Güter-Agent **F. A. Deschner,**
so wie durch den Unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten

General-Agenten

**Richd. Maync,**

[4104] Comptoir: Heilige-Geistgasse No 109.

---

# Ultrajectum,

## Feuer-, Land-, Fluß- u. Eisenbahn-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Zeyst (in Holland.)

Die Gesellschaft versichert gegen feste **Prämien alle Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände** 2c., Ferner **Güter** und **Waaren** für den Transport zu Lande, auf Flüssen, Binnengewässern und Eisenbahnen.

Prospecte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch die Agenten Herren:
**Alexander Engel,** Firma: Gebr. Engel, Hundegasse 61,
**L. Goldstein,** Hundegasse 70,
**R. A Haucke,** Röpergasse 20,
**R. Block,** dritter Damm 8,
und durch die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten

**Richd. Dühren & Co.,**

[4298] Poggenpfuhl 79.

---

Für Rheder und Handelsherren, Consuln der fremden Mächte, so wie für die Gerichts- und Polizei-Behörden von größtem Interesse ist die so eben erschienene Schrift:

Das preußische und deutsche

## Consular-Wesen

im Zusammenhange mit der

**innern und äußern Politik**

von

**R. Quehl,**

K. Preuß. General-Consul.

Preis 2 Thlr.

Vorräthig in der Buchhandlung von

[5384] **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

---

☞ Die Allerhöchsten Orts concessionirten electro-magnetischen Heilkissen von Betty Behrens in Cöslin, auch hier wie in weiten Kreisen als das erfolgreichste Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden rühmlichst bekannt, sind à 25 Sgr.—1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr., sowie die beliebten **Zahnhalsbändchen** für Kinder, à 10 Sgr. nur allein ächt zu haben bei

**L. G. Homann** in Danzig, Jopengasse No. 19,
**A. Teichert** in Elbing.

---

Wir werden:

**am Sonnabend, den 21. h, Mittags 12 Uhr,**

hier auf unserm Fabrikhofe eine von uns gebaute

**große Dampfdreschmaschine und 8 Pferde kräftige Locomobile**

practisch arbeiten und probeweise ein angemessenes Quantum Korn ausdreschen lassen.

Die Dreschmaschine vereinigt alle Verbesserungen in sich, welche die englischen Constructionen auf der vorjährigen Industrieausstellung auszeichneten. Sie liefert das Getreide vollständig marktrein in drei Sorten aus, macht Richtstroh und sondert die Spreu vom Kaff.

Wir erlauben uns die sich dafür interessirenden Herren Landwirthe zu diesem Probedreschen ganz ergebenst einzuladen.

Elbing, den 16. März 1863.

[5367] **G. Hambruch, Vollbaum & Comp.**

---

Eine große Auswahl der elegantesten

**Rock- und Beinkleider-Stoffe**

für die bevorstehende Frühjahrs-Saison ist bereits eingetroffen und empfehle ich selbige als äußerst preiswerth.

**Bestellungen auf anzufertigende Kleidungsstücke werden prompt effectuirt.**

Ebenso ist mein Lager in

**Herren-Garderobe-Artikeln**

bereits aufs Vollständigste assortirt und empfehle ich selbiges der geneigten Beachtung.

[5369] **E. A. Kleefeld,** Brodbänkengasse 41.

---

**Diesjährige Herren-Hüte, Herren- und Knabenmützen in den neuesten Façons empfiehlt**

**August Stobbe,**
[5388] **Langgasse No. 71.**

---

**Thymothee, weisse und rothe Kleesaat, empfehlen zu billigsten Preisen**

[5345] **Alexander Prina & Co.**

---

**Frische Rübkuchen,**

à 2 Thlr. 4 Sgr., empfiehlt, ab den Bahnhöfen,
[5366] **R. Baecker** in Mewe.

---

**Kleesaamen,** rothen weißen u. schwedischen, Luzerne und Gräser, empfiehlt billigst
[5366] **R. Baecker** in Mewe.

---

Vorzüglichen **engl. Steinkohlentheer** in großen Gebinden empfehlen [5375]
**Ballerstädt u. Co.**

---

Eine in frequenter Gegend, am Markt belegene comfortabel eingerichtete **Restauration,** ist Umständehalber noch zum 1. April c. zu verpachten. Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter No. 5361.

---

Ein routinirter Reisender kann eine angenehme und dauernde Stellung in einem renommirten Handlungshause erhalten. Näheres durch den Kaufmann **L. F. W. Körner,** Berlin, Luckauerstraße. [5326]

---

Für ein hiesiges Getreide-Geschäft wird ein Commis gesucht, welcher mit der Buchführung vertraut ist. Adressen werden unter Z. 5371 in der Exped. der Danziger Ztg. erbeten.

---

Drei engl. Halbblut-Mutterstuten, von denen die eine bereits am 21. Januar c., die andere am 13. Februar c. abgefohlt, die 3. den 29. März c. fohlen soll, stehen, da sie durch neue Eintangirung überzählig geworden, mit, resp. ohne ihre Fohlen, je nachdem dies gewünscht wird, zum Verkauf in Gr. Labehnen bei Creutzburg in Ostpreußen. Die Stuten werden von neuem durch den National Engl. Vollblut-Hengst Benicia Boy, von West-Australien aus der Tour de Force von Sir Hercules, von Lord Derby gezogen, gedeckt, übergeben. [5352]

---

# Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 21. März, Abends 8 Uhr, in den oberen Räumen des Vereins-Lokals

**Soirée**

zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Jean Paul.

**Nur für die Mitglieder.** [5356]

---

Sonnabend, den 21. März 1863.

# Musikalisch-dramatische Soirée

## im Apollo-Saale.

**Programm;**

1. Abtheilung.

I. **„Finale des 1. Actes aus dem Wasserträger von Cherubini"**, gesungen von den Damen **Hülgerth, Hofrichter,** den Hrn. **Dir. Fischer, Louis Fischer, Funk und Bieler.**
II. **„Die beiden Dragoner"**, kom. Scenen mit Gesang nach Levassor, en costume vorgetragen von **Carl Alberti.**
**„Der melancholische Engländer".**
III. **„Der Wanderer"**, Lied von Schubert, gesungen von Hrn. **Dir. Fischer.**
IV. **„Der Alpenjäger"**, Gedicht v. Rückert, gesprochen von Hrn. **Ubrich.**
V. **„Der todte Soldat"** von Nebe, gesungen von Hrn. **Funk.**
VI. **„Das Recept einen guten Mann zu bekommen,"** von Saphir, gesprochen von Frl. **Ungar.**

2. Abtheilung.

I. **„Concert für die Violine"**, vorgetragen von Hrn. Concertmeister **Schmidt.**
II. **Ich muß nun einmal singen,** von Taubert, gesungen von Frl. **Hülgerth**
III. **„Allein"**, Lied von Storch, gesungen v. Hrn. **Louis Fischer.**
IV. **„Ländlich, sittlich, oder tantum ergo"**, von Suppé, gesungen v. Hrn. **Dir. Fischer.**
V. **„Walzer"**, von Gumbert, gesungen von Frl. **Hofrichter.**
VI. **„Der sterbende Comödiant"**, von Kopisch, gesprochen von Hrn. **Carl Alberti.**

Billets à 15 Sgr. für den Saal u. 10 Sgr. für die Tribüne sind in der Buchhandlung von Herrn **Saunier,** in der Conditorei des Herrn **Sebastiani,** der Cigarrenhandlung von Herrn **Drewitz** und Abends an der Casse zu haben.

**Anfang 7 Uhr.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**Alberti,**
[5332] Schauspieler.

---

## Stadt-Theater.

**Sonntag, den 22. März.**

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs. **Prolog.** Hierauf: **Oberon, König der Elfen.** Große romantische Oper in 3 Acten vor Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber. [5379]

---

**Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.**